

Wärmebrücken im Holzbau: Anschlussdetails an Giebel, Traufe und Sockel · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Holzbau: Wärmebrücken an Anschlussdetails verstehen

Warum Anschlüsse im Holzbau besonders wichtig sind

Wärmebrücken entstehen im Holzbau häufig dort, wo Bauteile mit unterschiedlicher Geometrie, Dämmebene und Luftdichtung zusammentreffen. Besonders kritisch sind der Giebel als Übergang zwischen geneigtem Dach und Außenwand, die Traufe zwischen Dachfläche und Wand sowie der Sockel als Verbindung von Holzkonstruktion zu Mauerwerk oder Fundament. Auch Fenster- und Türanschlüsse sowie Durchdringungen von Pfosten, Balken oder Installationskanälen unterbrechen die zusammenhängende Dämm- und Luftdichtungsebene. An solchen Stellen müssen Tragfähigkeit, Wärmeschutz, Feuchteschutz und Luftdichtheit gemeinsam funktionieren. Sinnvoll ist deshalb nicht die Suche nach einer pauschal „wärmebrückenfreien“ Lösung, sondern die konsequente Planung jedes Übergangs anhand seiner tatsächlichen Funktion.

Giebel und Traufe durchgehend planen

Am Giebel treffen Außenwand, Drempe und geneigte Dachkonstruktion aufeinander. Die Dämmebene sollte möglichst ohne unnötige Versätze weiterlaufen, damit nicht an jeder Bauteilkante ein zusätzlicher Wärmeleitpfad entsteht. Auch die luftdichte Schicht muss von der Giebelwand zur Dachfläche ohne materialbedingte Unterbrechung geführt werden. Anschlussfugen an Schwellen, Zangen oder Pfosten müssen dauerhaft elastisch und luftdicht bleiben. Dachgauben benötigen eine eigene Anschlussplanung, weil sie die sonst ungestörte Dachfläche durchbrechen.

An der Traufe kommen Regenwasserführung, Dachlüftung, Lastabtrag und Anschluss der Luftdichtung zusammen. Traufkasten und Lüftungsquerschnitt dürfen nicht zu Lasten der Dämnhöhe verkleinert werden. Bei Aufsparrendämmung ist eine durchgehende Dämmung über dem Wandbereich wichtig. Der Anschluss der Dampfbremse an die Wandluftdichtung sollte vor dem Einbau der Unterspannbahn festgelegt werden. Auch das regensichere Unterdach ist entsprechend zu dimensionieren, damit die Traufbohle nicht zu einer Feuchtebrücke wird.

Der Sockel als Wärme- und Feuchtedetail

Am Sockel trifft die Holzkonstruktion auf kalte und möglicherweise feuchte Bauteile. Dadurch können hier Wärmebrücken und Feuchteprobleme gleichzeitig auftreten. Eine sorgfältig geplante Fassade allein schützt den Sockelbereich nicht vor Feuchtigkeit, wenn Anschlüsse und Wasserbeanspruchung nicht mitgeplant wurden. Dämmung von Bodenplatte beziehungsweise Keller und Dämmung der Außenwand sollten konstruktiv zusammengeführt werden. Ein dauerhaft wirksamer Spritzwasserschutz ist ergänzend einzuplanen, ersetzt jedoch nicht die passende Dämmebene. Holzbauteile sollten weder direkten Erdkontakt noch stehendes Wasser haben. Die Sockelhöhe muss so bemessen sein, dass Bekleidung, Wand und Fundamentbereich bauphysikalisch zusammenpassen. Feuchte und Wärmeschutz sollten deshalb als eine gemeinsame Detailaufgabe betrachtet werden.

Werkplanung und Qualitätssicherung

Ein Anschlussdetail verliert seine Wirkung, wenn es auf der Baustelle improvisiert wird. Folien müssen durchgehend angeschlossen, Durchdringungen und Latten Durchbrüche berücksichtigt und Unterbrechungen der Luftdichtungsebene vermieden werden. Komplexe Knoten mit vielen Bauteilwechseln sind außerdem schwerer zu prüfen als konstruktiv einfache Anschlüsse. Zu einer frühen Planung gehören deshalb die vorhandenen Anschlussstellen, der Verlauf von Dämmung und Luftdichtung, das Zusammenkommen verschiedener Dämmarten sowie die Abstimmung von Sockelhöhe und Spritzwasserschutz. Besonders bei Aufstockungen, Anbauten und Dachausbauten ist zu klären, wie die neue Konstruktion bauphysikalisch an den Bestand anschließt. Der passende Ratgeber zu Wärmebrücken im Holzbau bietet dafür eine praxisnahe

Grundlage.

Checkliste für die eigene Vorplanung

Prüfen Sie vor der Werkplanung, welche Giebel-, Traufen- und Sockelanschlüsse am konkreten Gebäude vorhanden sind. Verschaffen Sie sich anschließend einen Überblick über die durchgehenden Dämm- und Luftdichtungsebenen und markieren Sie Stellen, an denen Zwischen-, Aufsparren- oder Innendämmung aufeinandertreffen. Klären Sie außerdem, wie Feuchte vom Sockel ferngehalten und wie stehendes Wasser vermieden wird. Anschlussdetails gehören in die Werkplanung und sollten nicht erst während der Ausführung festgelegt werden. So lassen sich Wärmebrücken einordnen, Verantwortlichkeiten klären und belastbare Entscheidungen für die weitere Planung vorbereiten.

Weitere Dokumente zum Thema

[Wärmebrücken im Holzbau: Anschlussdetails an Giebel, Traufe und Sockel](#)

[Zugehöriges Dokument](#)